Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. | Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

6. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 28. October 1885. | No. 43.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Wittenberg, 12. Oct. Werthe „Rundschau"! Die Farmer sind mit ihrer Herbstarbeit ziemlich vorangeschritten, bis auf das Kornbrechen; auch ist hie und da noch zu dreschen. Ich selber habe noch nicht gedroschen, gedenke aber, so der Herr will und Wetter schentt, bis zum 14. anzufangen. Was die Ernte anbetrifft so ist dieselbe sehr verschieden. Flachs bringt von 5 bis 12 Bushel vom Acker, Weizen ungefähr 12, Hafer 40 bis 50 Bushel, auch stellenweise noch mehr. Welschkorn ist gut, obschon wir in der Nacht vom letzten August auf den ersten September einen leichten Frost hatten, welcher stellenweise auch ziemlich Schaden verursachte, der aber in meiner Umgegend doch nicht stark genug war, um Tomatoes und andere Gartengemüse am Reifwerden zu verhindern. Von der Zeit an hatten wir sehr schönes Wetter, welches auch gut in Anwendung gebracht wurde, um das Getreide zu dreschen. Früh und spät hörte man die verschiedenen Dreschmaschinen an ihrer Arbeit. Flachs preist gegenwärtig bei uns 90 bis 96 Cts. per Bushel.

Hier bei uns in Scottland haben die Farmer einen großen Elevator gebaut, welcher ganz unter der Leitung der Farmer steht. Die Farmer haben das Gebäude gebaut und haben sich etliche Männer gedungen, die die ganze Sache führen, dann bringen die Farmer ihre Producte und bekommen im Preis 5 Cents am Bushel weniger als er in Chicago kostet. Die Farmer haben sich entschlossen nichts mehr mit den frühern Getreidehändlern zu thun zu haben, also wollen sie ihre Maschinerien direct von der Fabrik beziehen, auf welche Weise sich die Farmer viel Geld ersparen werden.

Nun möchte ich bitten mit diesem Wenigen für dies Mal vorlieb zu nehmen, will versprechen später mich besser zu befleißigen. Nebst herzlichem Brudergruß zeichnet Gustav Hager.

Kansas.

Hillsboro, Marion Co., 16. Oct. Unsere lieben Glaubensbrüder von der Bruderthaler Gemeinde hatten diese Woche Fest- und Freudentage. Am letzten Sonntag weihten sie ihre jetzige Kirche mit christlicher Liebe zum Heile der Gemeinde, mit der Kraft des ewigen Gottes und der Liebe unseres Erlösers, ein. Diese liebe Gemeinde hat ihr früheres Schulhaus, worin sie auch früher schon ihre Gottesdienste abhielt, im Innern erweitert und eingerichtet. Es ist eine Freude, wenn die Räume, wo Gott gedient wird zu enge werden; möge doch jede Kirche zu enge werden. Zu dieser Weihungsfeier hielten der Aelteste der Gemeinde, Br. W. Ewert, der vor einem Jahre aus Asien eingewanderte Lehrer Br. J. Toews aus Newton, und der Aelteste Br. Hirschler, von Hillsboro, schöne liebevolle Reden. Gott segne die Gemeinde, sie hat ihr Haus gefunden.

Nachmittags desselben Tages feierte die Gemeinde noch ein Missions- und Ernte-Danksagungsfest. Viele Gäste aus fast allen Kansaser Mennoniten-Gemeinden hatten sich zu diesem Feste und zu den späteren Conferenztagen eingefunden, die Kirche konnte die Gäste nicht alle aufnehmen. Auch am Abende wurden die Brüder und Schwestern mit einer Andachtsfeier erbaut. Unter andern beliebten Rednern hielt Br. D. Goerz von Halstead eine Rede über die Dankespflicht der Farmer, die sie auch in diesem Jahre haben müßten, obgleich die Ernte wohl nicht nach dem Wunsche vieler Farmer ausgefallen ist. Sie drang in's Fleisch und Herz hinein; sie ging zum Kopf durch Mark und Bein. — Wenn auch viele Farmer bei der schlechten Weizenernte nicht ihre Rechnung gefunden haben, so giebt es dennoch dankbare und frohe Farmer denn der Herr hat ihnen eine gute Korn-, Hafer-, Kartoffel- und Obsternte gegeben.

Der Gesundheitszustand unter den Menschen, auch unter dem Vieh, ist befriedigend, soll und kann ein Mensch dann nicht schon zufrieden sein? Unser Gott führet Seine Lieben auf Seinen Wegen, nur zu unserm Wohl. Gott segne alle lieben Leser! Mit Gruß. ...H...

— John Harms schreibt von Strong City aus, daß er am 15. October den ganzen Tag auf der ausgedehnten „Range" des Mr. Hilton umhergeritten und das Leben eines Viehzüchters auf's Neue recht lieb gewonnen habe. Er hat 100 Mastochsen gekauft und mittlerweile sind selbige auch schon auf seiner Farm neben Hillsboro, an der French Creek, angelangt.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 15. October. Durch dieses Blatt erfährt ein Mancher vom Absterben seines Freundes oder Bekannten, was er sonst wohl lange nicht erfahren haben würde und so dachte auch ich, der „Rundschau" einige Zeilen mitzugeben.

Alles Fleisch ist wie Heu, und alle Schönheit der Menschen wie des Grases Blume. Dieses bestätigt sich auch hier in unserer Umgebung. Daß Heinrich Epp den 26. Sept. starb, denke ich, wird schon Jemand der „Rundschau" mitgetheilt haben. Montag den 12. October starb Franz Penner, füher Prangenau, Rußland, nach achttägiger Krankheit. Seine Pilgerzeit ist gewesen 69 J., 1 M. und 3 T. So wird Einer nach dem Andern aus dem Lande der Lebendigen weggenommen, und wir dürfen es uns vorhalten, ich so gut wie du, lieber Leser, ob die Reihe jetzt vielleicht an mir und wie wir gegen Gott stehen.

Das Dreschen ist noch nicht beendigt, die Maschinen sind noch immer in Thätigkeit. Anfangs der Dreschzeit war es so naß, daß die Maschine oft stecken blieb und in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag hatten wir einen starken Regen, so daß das Dreschen stellenweise wieder nicht geht, weil der Boden zu weich ist.—Sonst schönes Wetter. Die Schweine-Krankheit wäret noch immer fort und wer so 150 bis 200 Stück hat, bei dem giebts so Manches zu begraben. Gruß an alle Leser. Heinrich Gäde.

Mission.

Für die Mission der Allg. Conferenz der Mennoniten unter den Indianern, von Einem in Dakota, der dem Herrn den Zehnten giebt, $2.00.

Für die „Rundschau."

Bilder aus dem chinesischen Leben.

I.

Der Chinese.

Wer ist der Chinese? Was sind seine Sitten? Schon öfters sind diese Fragen gestellt und auch schon öfters beantwortet worden, dennoch wiederholt sich die nämliche Frage. Viele können den chinesischen Charakter gar nicht verstehen, und es ist auch sehr schwer in das Geheimniß desselben zu kommen. Für die Bürger der Vereinigten Staaten ist diese Frage eine sehr wichtige. Warum? Dieweil gegenwärtig sich schon etwas über ein Hunderttausend dort aufhalten und würden noch in größerer Menge kommen, wenn ihnen die Thüre nicht zugeschlossen wäre. Laßt uns erstens etwas über seinen Empfang in Amerika sprechen.

Im Allgemeinen wird er mehr wie ein Verbrecher angesehen, als wie ein Bürger jenes Landes, welches nach chinesischer Rechnung schon eine Existenz von 5000 Jahren hat. Viele verbieten ihm das Recht, seine Wohnung in Amerika aufzuschlagen. Viele beneiden ihn des Geldes wegen, welches er mit Fleiß und Sparsamkeit erworben hat, und wenn es nicht ungesetzlich wäre, so würden sie ihn sogleich aus Amerika hinaustreiben. Einige sagen wieder, und mit Vernunft, daß sein Aufenthalt einmal von der Regierung bewilligt worden und deshalb sei es auch eine Schande, daß der fremde Chinese auf solche Weise behandelt werde. Und wie nimmt ihn das freie Bürgerland auf? Auf sehr verschiedene Weise: Manchmal wird er begrüßt mit Steinen, und manchmal wird ihm seine eigene Hütte, in der er wohnt, abgerissen. Manche Leute sind nicht mit solcher Behandlung einverstanden, dennoch wollten sie diese Chinesen alle wieder nach China zurückschicken.

Einige Christen behaupten, daß die Gesetze unseres freien Landes den Eingang jeder fremden Nation erlauben, und wenn der Irländer und Deutsche unsere Ufer betreten darf, so habe auch der Chinese ein Recht hier zu sein. Viele Menschen haben verschiedene Gedanken und deshalb verwickelt sich diese Frage noch in unseren Gesetzen, und die zwei politischen Parteien streben darnach eine weitere Einwanderung zu verhindern. Aber warum ist die Regierung und das Volk so streng gegen die Chinesen?

Es wird gesagt, daß die Chinesen ein sehr eigenthümliches Volk sind. Aber worin soll man diese Eigenthümlichkeit finden? Jedes Volk hat seine eigenen Sitten und warum soll man den Chinesen ihre Sitten nicht lassen, so wie auch dem Deutschen? Der Erstere raucht Opium und der Zweite muß auch sein Bier haben und der Amerikaner entsetzt sich gegen beide dieser Gebräuche.

Wir können nicht Alles vorbringen, was auf beiden Seiten, für und wider die Chinesen gesprochen wird und dieses ist auch nicht nöthig, weil die ganze Sache, um die es sich handelt, sehr gut bekannt ist. Das allgemeine Geschrei von California bis nach Maine ist dieses: „Der Chinese muß fort" und wenn man fragt: Warum? so heißt es: Er ist ein Götzendiener und baut seine Götzenaltäre überall in unserem freien Christenlande. Sein Aufenthalt in Amerika ist sehr kurz, nur so lang bis er sich etwas erworben hat und dann reist er wieder ab nach seiner Heimath mit seinem kleinen Bündel Geld. Auch arbeiten sie so billig, daß sie die Arbeit von unsern eigenen Leuten wegnehmen. Ihre Todten nehmen sie wieder nach China und begraben sie in ihrer Heimath. Sie bringen kein Geld zu uns und nehmen alles fort. Sie essen mit Stöcken und gewöhnen sich nicht an amerikanische Sitten. Sie rauchen Opium und lehren unsere Leute dasselbige thun.

Mit solchen Ausdrücken werden die Chinesen beurtheilt, so daß die Jugend der Ver. Staaten den Namen der Chinesen verachten lernt. Viele von diesen Anklagen sind wahr, aber einige davon sind sehr ungerecht.

Zwei Jahre bin ich schon in einer nähern Verbindung mit diesen Leuten, habe mit ihnen gewohnt, aß ihren Reis und Gemüse, schlief auf ihren Betten, sprach ihre Sprache und lernte aus ihren Büchern, reiste mit ihnen durch das Land und predigte zu den Leuten, so daß ich vielleicht ein besseres Urtheil ablegen kann, als die, welche noch nie in China waren. Auch muß ich bekennen, daß diese Briefe nur angefangen worden sind durch die ernste Bitte meines lieben Bruders, den ich seit dem Jahre 1868 nicht gesehen habe und auch um den vielen amerikanischen Christen ein Bild von der Heidenwelt darzustellen.

Es giebt viele Leute, die Jesum lieben, aber nie an sein letztes Gebot denken: „Darum gehet hin und **lehret** alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Matth. 28, 19. 20. Möge uns der Klang dieser himmlischen Stimme mehr in unserem Ohre klingen!

C. R. Hager.

Die Mennoniten-Colonien im Kreise Berdjansk.

Im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts nahm die Colonisation der südrussischen Steppen durch verschiedene Colonisten raschen Fortgang, da die Regierung, den Nutzen einer regelmäßigen Colonisation dieser reichen Gegend anerkennend, keine Mühen scheute, um möglichst viel Arbeitskräfte herbeizulocken, und auch keine Mittel scheute, um den daselbst zuerst angesiedelten Colonisten die Möglichkeit zu geben, sich für immer auf den occupirten Ländereien seßhaft zu machen. Die Regierung hoffte, auf solche Weise nicht nur die südrussischen Steppen der Cultur zugänglich zu machen, sondern auch in die Mitte der russischen Bevölkerung der südrussischen und der benachbarten Gouvernements ein neues cultivirendes Element einzuführen. Unter den Ansiedlern, welche Pioniere der Cultur sein sollten in einer Gegend, welche früher Nogaier 2c. bewohnten, befanden sich auch die Mennoniten, welche sich zum Theil am Dnjepr, in der Nähe der frühern Setsch, zum größern Theil aber am Flusse Molotschna, im Kreise Berdjansk, ansiedelten. Die Regierung durfte auf diese letztern Colonisten besonders große Hoffnungen setzen, da die Mennoniten bekannt waren als „stille, für jedes Reich sehr bequeme Leute, weil sie nicht nach hohem Rang jagen, sondern sich durch Sitteneinfachheit auszeichnen und der Gesellschaft durch Entwicklung der Handwerke und Gewerbe dienen u. s. w." (nach den Worten des holländischen Gesandten von Benning.) In Preußen, wo die in Holland stark verfolgten Mennoniten Schutz und volle Glaubensfreiheit erhielten, hatten sie viel zur Hebung der Landwirthschaft mit beigetragen und galten allgemein als ehrliche und arbeitsliebende Menschen. Deshalb erwies ihnen unsere Regierung besondere Gunst, und deshalb erwartete sie von ihnen besondern Nutzen. Es war aber noch ein Grund da, aus welchem dieser Nutzen sich bald hätte zeigen müssen: Die Regierung gewährte den Mennoniten vollständige Glaubens- und Gewissensfreiheit. Hierdurch waren die Mennoniten-Colonien in ganz ausschließliche, ihrer Entwicklung günstige Bedingungen gestellt: denn es ist ihnen verboten, die Hand gegen den Bruder zu erheben, sei es selbst zum Zweck der Selbstvertheidigung: sie dürfen also keinen directen Antheil am Krieg oder an Kriegssachen nehmen*). Aber nicht dieses allein: die Mennoniten, welche im Allgemeinen dem Fürsorge-Committee für die Ansiedler untergeordnet waren, erhielten bei sich zu Hause volle Selbstverwaltung, deren Durchführung erleichtert und deren Bedeutung vergrößert wurde durch verschiedene andere Vorrechte und Begünstigungen. Man glaube indessen nicht, daß die Mennoniten sich nur dank diesen Vorrechten die ungewöhnlich günstige Lage schaffen konnten, welche sie zweifellos bald inne hatten. Klaus beweist in seiner ausgezeichneten Untersuchung: „Unsere Colonien", die anfänglich in der Form von einzelnen Artikeln im „Europäischen Boten" erschien, sich auf Beispiele stützend, daß der Erfolg einer neuen Ansiedlung nicht durch Begünstigungen und Privilegien allein sichergestellt werden könne, sondern daß in den Eigenthümlichkeiten des persönlichen und gesellschaftlichen Charakters der Mennoniten, in ihrer gesellschaftlichen Organisation die Gründe zu suchen seien, daß sie bei der Cultivirung der Gegend solchen ungewöhnlichen Erfolg hatten, der mit solcher Bereicherung der Bevölkerung verbunden war. Diese Eigenthümlichkeiten müßten von einem Jeden studirt werden, wen die Besitzverhältnisse, auch der russischen Bauern und wen überhaupt die wirthschaftliche Lage Rußlands interessirt. Unterdessen liegt aber das ganze statistische und anderer Art documentale Material unbenutzt und fault in dem Archiv des frühern Committees für die Ansiedler, wenn wir nicht etwa das bereits genannte Buch von Klaus nennen wollen, das schon vor etwa 17 Jahren vor Einführung des neuen Militärustaws, welcher im Leben der Mennoniten-Colonien ein ganz Revolution heraufbeschworen hat, herausgegeben wurde. (Der neue Militärustaw war freilich auch auf die übrigen Colonisten nicht ohne bedeutenden Einfluß.) Das Leben dieser interessanten Gegend an Ort und Stelle zu untersuchen, daran dachte Niemand, nicht einmal die „Volksfreunde", während es doch für sie von ganz besonderem Interesse und Nutzen gewesen wäre; denn vieles, was für sie nur Ideal war, existirte hier schon in der Wirklichkeit; vieles rechtfertigte vielleicht nicht die Hoffnungen, welche von jedem Freund des Volkes eben darauf gesetzt wurden; die langjährige Geschichte hatte viele Mängel dieser Selbstverwaltung aufgedeckt und die Nothwendigkeit dieser oder jener Veränderung angezeigt u. s. w. Kurz, die Geschichte dieses kleinen Winkels des großen Reiches hätte eine große Lehrmeisterin sein können; sie könnte lehrreich auch für den sein, der sich mit der Streitfrage beschäftigte, ob der Landbesitz des russischen Bauern genügend sei, ob an seiner Armuth, an seiner oft sehr kläglichen Lage das Saufen oder rein öconomische Gründe Schuld seien u. s. w. Deshalb war das Studium dieser Geschichte von fast obligatorischer Bedeutung für diejenigen, deren Aufgabe es ist, die speziellen Bauerninteressen zu kennen und zu unterstützen, d. h. für unsere Semstwomitglieder. Aber dieses erkannte man freilich auch dann nicht an, als das umfassende Buch von Klaus — leider nur in einer geringen Anzahl von Exemplaren — herausgegeben wurde. Die Colonien waren übrigens durchaus nicht vollständig vergessen: wortselige Touristen besuchten dieselben nicht selten, sie frappirte die Schönheit der übrigens etwas eintönigen Gebäude, die im Grün der Gärten verschwinden, die reinen Straßen, die einfache Kleidung der Colonisten u. a., und freilich schrieben sie ihren Zeitungen lange Zeitungsberichte, in denen eigentlich gar nichts gesagt war. Daß unter der einfachen eigenthümlichen Kleidung auch ein eigenthümlicher Mensch steckt, daß diese Gebäude, diese Gärten nicht ohne Weiteres auf irgend Jemandes Wunsch oder Befehl auf der Oberfläche der betr. Gegend erschienen, sondern daß in diesen Gärten, in diesen Schulen, in allen Dörfern eine ganze Theorie der Volkswirthschaft liegt, davon wußten sie nichts. Weshalb sollten sie es auch wissen? Deshalb voyagirt ja der Tourist, um nichts zu sehen, und er sieht ja auch nur, um doch nichts zu verstehen. Doch dieser Umstand ist nicht so traurig, als der, daß manchmal Leute mit dem speziellen Wunsch die Colonien bereisten, zu sehen und zu vergleichen, vielleicht sogar Schlußfolgerungen zu ziehen, und am Ende sich zeigt, daß sie mit sehenden Augen nichts gesehen haben, daß es deshalb nichts zu vergleichen gab, und daß es sogar bei ihrer großen Unvermögenheit nicht möglich war, Schlüsse zu ziehen. Und solchen Character trägt z. B. die social-ökonomische Untersuchung von Borissow und Kalageorgijew: „Excursion an den Molotschnafluß", welche übrigens nur bis zur 1. Lieferung gedieh und sich mit der Beschreibung dreier Landgüter mennonitischer Gutsbesitzer begnügte. Solche Gleichgiltigkeit bezüglich wichtiger Fragen ist bei uns eine gewöhnliche, aber dessen ungeachtet traurige Erscheinung; speciell für die Mennoniten ist die geringe Bekanntschaft der Semstwo, der Presse und der Gesellschaft im Allgemeinen mit ihnen sehr schädlich. Bis zu den 70er Jahren lebten die Mennoniten ganz für sich, unbekümmert um das Schicksal der übrigen Welt, wenn sie überhaupt glaubten, daß ihre Zäune und Hecken nicht auch gleichzeitig die Grenzen Rußlands bilden.*) Doch „es wächst der Mensch mit seinen Zwecken." In den 70er Jahren wurden die Mennoniten den allgemeinen Administrations- und Gerichtsinstitutionen untergeordnet, und dadurch wurden sie gezwungen, an dem allgemein-russischen politischen und bürgerlichen Leben theilzunehmen. Ihre Interessen kamen in Berührung mit den Interessen der Grundbevölkerung; die Mennoniten wurden in die Semstwo gewählt, konnten also über die Schicksale der russischen Bevölkerung mit entscheiden; dafür konnten andererseits aber auch die russischen Mitglieder der Semstwo und anderer Verwaltungsorgane Fragen entscheiden, welche ausschließlich für die Colonisten von Wichtigkeit sind. Dabei waren verschiedene Mißgriffe nicht selten, welche nicht ohne Einfluß auf die Colonien und ihr weiteres Schicksal bleiben konnten.

Die Colonisten selbst thun gewiß unrecht daran, daß sie alle möglichen Mittel anwenden, um ihre frühere isolirte Lage zu bewahren, anstatt anderen und sich selbst das Wesen ihrer Selbstverwaltung und die Eigenthümlichkeiten, welche diese Selbstverwaltung characterisiren, klarzulegen, anstatt die Beziehungen näher zu bestimmen, in welche sie zu der übrigen Bevölkerung und unter einander treten sollen, da sie in allen Hinsichten gleichgestellt sind. Dieses zu thun, wäre die directe Aufgabe der Wolostschreiber, welche die eigentliche Incarnation eines großen Theils der Selbstverwaltnng sind, welche den Colonisten nach dem Gesetze zukommt. Sie müßten dieses schon deshalb thun, daß sie die Gebildetsten unter den Colonisten sind und in Folge ihrer Dienstlage von allen auf die Colonisten Bezug habenden Gesetzen und Verordnungen Kenntniß nehmen und sich mit dem Gewohnheitsrecht der Colonisten bekannt machen müssen; es wäre für sie ein Leichtes dieses zu thun, da ein specielles Organ, die in Odessa erscheinende deutsche Zeitung, welche das von dem Fürsorge-Committee selbst gegründete Unterhaltungsblatt ersetzte, stets zu ihren Diensten steht. Leider giebt's nur wenig Leute, welche der Sache, und nicht Personen oder dem Geld dienen.

Durch die Presse konnten die Behörden und die Gesellschaft also nichts über die Colonien und ihre Bewohner erfahren; erstere mußten sie beachten, oder vielmehr werden sie beachten müssen, da im

---

*) Was die indirecte Theilnahme betrifft, z. B. in der Form von Geldunterstützung, so gehen die Ansichten hier auseinander: jedenfalls haben die Mennoniten während des Krimkrieges viel Patriotismus bewiesen und die Truppen stets mit Geld, Proviant 2c. unterstützt.

*) Als Curiosum seien die Worte eines Colonisten angeführt, welcher aus Taurien nach Sagradoffa (Chers. Gouv.) zog: „Mir ist Rußland zuwider geworden, ich werde nach Amerika ziehen."

Laufe des letzten Jahres alle Instanzen mit Bittschriften und Denunciationen überhäuft wurden, von denen eine absurder ist, als die andere; die letztere dagegen wird über die Colonien dann mehr erfahren, wenn eine Reihe von Processen beginnen wird, die das Resultat verschiedener Mißhelligkeiten und Mißverständnisse bezüglich der Colonialverwaltung im Allgemeinen und der ländlichen Besitzverhältnisse im Besonderen bilden.

Die russischen Leser wissen nur, daß jede Mennonitenfamilie bei der Ansiedlung 65 Dessjatinen Land erhielt, und stellen sich deshalb diese als selbstständige reiche Gutsbesitzer vor. Nichts aber ist falscher als dieses; längst schon hat sich unter den Mennoniten eine Klasse von Landlosen gebildet, und wenn auf die Seele der deutschen Bevölkerung des Berdj. Kreises bisher noch mehr Land kommt, als auf die Seele der russischen Bevölkerung, so ist doch auch dort der Landantheil nicht mehr groß (ca. 5 Dessjatinen), und er wäre gewiß noch kleiner, wenn nicht für Privatmittel und gemeinschaftliche Summen eine bedeutende Quantität Landes zugekauft worden wäre. (Schluß folgt.)

Die Ernte.

Anfang October 1885.

In dem zum Bericht stehenden dritten Jahresviertel hat das Wetter Wandlungen in den Ackerbaustaaten des Westens erlitten, die dem Sommerweizen verderblich, dem Mais höchst förderlich waren. Auf einen kühlen oder mäßig warmen Beginn des Juli folgte in den zwei letzten Dritteln eine glühende Hitze in den großen Gebieten des oberen Mississippi, des Missouri und Ohio. Der Sommerweizen war in dieser Zeit gerade im Stadium des Körneransatzes und trug in großen Strichen ein eingeschrumpftes Korn davon. Der vom Frühjahre so stiefmütterlich behandelte Mais wucherte unter diesem Wetter in fast allen seinen Hauptgebieten. Schwere Regen in all' jenen Gebieten während des August thaten dem Sommerweizen weiteren Schaden; es möge hier der Ueberschuß des Regenfalls über das vieljährige Monatsmittel an einigen maßgebenden Stationen des Ver. Staaten-Wetteramts angeführt sein: Keokuk 3.1 Zoll, Dubuque 11.8, Milwaukee 4.6, Chicago 8.7, Springfield 2.3, Indianapolis 2.7 Zoll. Der Juli war der einzige Monat dieses Jahres, der von Reif und Frösten frei war. Schon am 15. August und wieder am 25. war leichter Reif in Wisconsin und Michigan; schwere verderbliche Reife aber am 25. und 26. im mittleren und nördlichen Minnesota namentlich im Red-Riverthal. Es erfror da sogar viel Weizen; man giebt neuerdings den Belauf des Schadens auf 6—7 Millionen Bushel an. Der September war westlich vom Mississippi normaler Temperatur, im oberen Mississippi- und im oberen Seegebiet, sowie am oberen Ohio unter dem Monatsmittel. Schwere Reife, die in Begleitung einer kalten Woge zwischen dem 1. und 6. September eintraten, richteten in Michigan und Wisconsin großen Schaden an und eine andere kalte Woge, die am 22. vom Nordwesten auszog, wirkte am 24. zerstörlich im Ohio thal. Der Mais war reif und entging fast allem Schaden; der wirkliche Frost, der am 6. und 8. dieses Monats den ganzen Nordwesten und Westen, fast alle großen Maisstaaten heimgesucht hat, wird nur unbedeutende, zurückgebliebene Bestände, die auch sonst wohl schwerlich reif geworden wären, zu Viehfutter gemacht haben.

Ueber die Ernten der Winterweizen-Staaten ist zur Ergänzung des Juliberichtes Folgendes zu bemerken:

Michigan bleibt der einzige begünstigte Weizenstaat, sein Ertrag ist 31,249,-345 Bushel, meist vortrefflicher Beschaffenheit und beinahe 5 Millionen mehr, als die Schätzungen vom Juli l. J.

In Oregon sind die großen Hoffnungen durch einige heiße Tage im Juli, für das wichtige Gebiet des Willamette-Thales und für den südlichen Theil des Staates einigermaßen beschränkt worden; der Verlust wird bis zu zwei Bushel vom Acker angesetzt und das Total wird 3 Millionen sein, so daß der Gesammtertrag nur 14 Millionen Bushel ist.

Missouri's Ertrag ist ungefähr 1 Million mehr, wie im Juli berichtet, nahe an 10 Millionen Bushel, aber von durchschnittlich geringer Qualität. Die St. Louiser Müller haben deshalb in den letzten Wochen große Quantitäten Weizen aus Indiana bezogen.

Indiana's Ertrag ist um nahe 2 Millionen größer, wie im Juli angeschlagen, 21 Millionen Bushel; die nördliche Hälfte des Staats hat diesen höheren Ertrag zu Wege gebracht; von diesem Theile sind auch die Sendungen nach St. Louis gemacht worden, deren gute Preise die Farmer so ermuthigt haben, daß sie jetzt einen bedeutend größeren Bestand wie üblich, mit Winterweizen bestellt haben. Von Indiana gehen auch ansehnliche Beträge Saatweizen nach dem südlichen Illinois, wo der Bushel mit $1 bis $1.25 bezahlt wird.

Die Sommerweizenstaaten.

Dakota hat von seinem Bestand von 1,400,000 Acres nicht mehr als 19 bis 20 Millionen Bushel geerntet, 4 bis 5 Millionen weniger wie erwartet und 1884 geerntet; Regen und darauf folgende Hitze zur Zeit des Reifens, südlich vom 46. Breitengrade, wodurch die Körnerbildung mangelhaft blieb, tragen die Schuld daran. Der größte Theil des Ertrages wird nicht schwerer wiegen wie 53 bis 54 Pfund per Bushel.

Minnesota's Bestand ist um acht Procent weniger wie 1884, 2,500,000 Acres und der Ertrag nicht mehr wie 27,-500,000 Bushel gegen 41,307,000 Bushel im letzten Jahre. Die Witterung, die Eingangs geschildert wurde, hat diesen geringen Ertrag bewirkt. Die Qualität ist auch nicht so gut, wie die voriges Jahr; die erste Sorte „No. 1 hart" wird verhältnißmäßig selten sein; der meiste „Scotch Fife", der, wenn vollkommen gerathen, „No. 1 hart" ergiebt, wird dieses Jahr sich mit der zweiten Sorte, „No. 1 Nord" abfinden lassen müssen.

Jowa's Sommerweizen hat auch von der Hitze zur Zeit der Körnerbildung erheblich gelitten. Sein Bestand ist ein halb Procent größer, als 1884, im Ganzen 2,708,000 Acres. Der Ertrag kommt 28 Millionen Bushel nahe, gegen 31,270,-000 Bushel im vorigen Jahre. Die Qualität ist sehr ungleich.

Nebraska hat einen Bestand von 1,900,000 Acres und hat davon nur 15, höchstens 16 Millionen Bushel, im Ganzen von guter Qualität, geerntet. Hier war der Weizen nicht durch das Wetter geschädigt. Die 84er Ernte war 28,325,-000 Bushel.

Wisconsin hatte einen gegen '84 nur zehn Procent geringeren Bestand, 1,308,000 Acres mit nur 15 Millionen Bushel gegen 20,083,000 Bushel letztes Jahr.

Der diesjährige Winterweizenbestand war 25,304,055 Acres mit einem Ertrag von rund 210 Millionen Bushel, der Bestand des Sommerweizens rund 11 Millionen Acres mit einem Ertrag von 150 Millionen Bushel, etwas mehr oder weniger.

Der Bestand an Sommer- und Winterweizen war '84 39,475 885 Acres und der Ertrag 512,763,900 Bushel, '83 36,-455,093 (nach dem Umpflügen im Frühjahr) und 420,154,500 Bushel. '82 37,067,107 und 502,536 709, '81 37,-709,020 Acres und 380,280,000 Bushel.

Mais nimmt die außerordentliche Fläche von 74 Millionen Acres ein, sechs Procent mehr wie '84. Er ist im Ganzen nicht von Reif oder Frost geschädigt worden. Den ungünstigen Stand, den ein kaltes, spätes Frühjahr verursacht hat, hat der heiße Juli in den bedeutendsten Maisstaaten des Westens gut gemacht. Der Ertrag wird der noch nie dagewesene von nahe 2000 Millionen Bushel, meist guter Qualität, sein. Fast in allen Staaten hat Mais von den 15- oder 17-jährigen Cicaden zu leiden gehabt, die in diesem Jahr eine Landplage von Ocean zu Ocean gewesen sind; es wird ein Vertilgungskrieg noch in diesem Herbst gegen sie, sonst im Frühjahr gegen ihre Brut geführt werden müssen, wenn nicht nächstes Jahr ähnliche Verheerungen angerichtet werden sollen, wie dies nach ihrem Erscheinen im Jahre 1868, von der im Jahre '69 ausgegangenen Brut geschehen ist.

Von den Maisstaaten nimmt Jowa die erste Stelle ein; der Bestand ist acht Procent größer als '84, 576,800 Acres, im Ganzen 7,786,000 Acres. Der Ertrag wird auf 296,805,000 Bushel geschätzt.

Illinos folgt an zweiter Stelle mit der wahrscheinlichen Ernte von 294,200,-000 Bushel von mehr als 7 Millionen Acres.

Kansas wird durch eine ausgezeichnete Maisernte für den schlechten Ausfall seines Weizens einigermaßen entschädigt. Der Bestand ist um 356 930 Acres größer, als voriges Jahr: 4,902,-848 Acres. Der Ertrag wird auf 190 Millionen Bushel geschätzt. Das einzige County Sedgwick schätzt seine Ernte auf 10 Millionen Bushel.

Nebraska's Bestand beziffert sich auf über 3½ Millionen Acres, fünfzehn Procent über denjenigen von 1884, und der Ertrag wird auf 150 Millionen Bushel berechnet, mit einem Mittelergebniß nicht ganz so hoch, wie voriges Jahr.

Missouri hat einen etwas geringeren Bestand, als '84, wo er über 6 Millionen Acres war, von denen 209,-865,794 Bushel geerntet werden; die diesjährigen Aussichten sind nicht so gut wie '84. Man rechnet auf weniger, als eine Mittelernte, die sich für die letzten Jahre auf 151 Millionen bezifferte.

Michigan hat seinen vorjährigen Bestand von 900,000 Acres kaum vermindert und schätzt seinen Ertrag auf 30 Millionen Bushel.

Wisconsin's Ernte bleibt mehrere Millionen unter der letzten; sie wird auf nur 21 Millionen Bushel geschätzt.

Indiana hat 4,000,000 Acres mit Mais bestellt und rechnet auf 125 Millionen Bushel.

Ohio's Bestand ist acht Procent größer, als voriges Jahr, über 3 Millionen Acres, und man rechnet auf den sehr hohen Ertrag von 112 Millionen Bushel, was das Mittel der letzten fünf Jahre um 15 Millionen übersteigt.

Minnesota's Bestand ist um 15 Procent größer als '84: 583,000 Acres, von denen man auf 21 Millionen Bushel rechnet, 2½ Million weniger als voriges Jahr.

Die Südstaaten von Virginien bis Texas haben die Ernte bereits eingebracht und einen Ertrag erzielt, der bei einem vergrößerten Bestand den vorjährigen um 50 Millionen Bushel übersteigt.

Im Jahre '84 wurden von 69,683,-780 Acres 1,795,528,432 Bushel, '83 von 61,683,000, 1,551,066,835, '82 von 65,659,546, 1,624,917,800 und im schlechtesten Jahre dieses Jahrzehnts, '81 von 61,831,600 Acres 1,194 916 000 Bushel geerntet.

Hafer nahm einen Bestand von 21,-500,000 Acres ein; der Ertrag ist mehr als 600 Millionen Bushel und meist von guter Beschaffenheit.

Illinois ist der größte Haferstaat; der '84er Ertrag machte 18 Procent der Ernte in den Ver. Staaten aus. Der Hafer nimmt die zweite Stelle unter den Bodenerzeugnissen des Staates ein, Mais die erste. Anbau und Ertrag ist in dem letzten Jahre steigend. '81 wurden nur 55½ Millionen geerntet, '82 schon 70 Millionen, '83 über 104 Millionen und '84 105,304,314 Bushel. Der Stand war in diesem Jahre nicht ganz so gut, wie voriges Jahr; deshalb wird der diesjährige Ertrag den vorjährigen nicht übersteigen.

Ein anderer großer Haferstaat ist Jowa, mit 2,162,000 Acres und einem Ertrag von 66 Millionen Bushel.

Auch Ohio hat einen großen Haferbestand, 1,250,000 Acres mit 42 Millionen Bushel gegen einen Mittelertrag der letzten fünf Jahre von 21 763,280 Bushel. Die diesjährige Ernte ist die reichste, die der Staat noch gemacht hat.

Ein ganz vorzügliches Erzeugniß liefert Oregon; während das Normalgewicht des als „Handelsgut" bezeichneten Hafers der westlichen Staaten 32 Pfund für den Bushel ist, wiegt Oregonhafer 44—45 Pfund.

Roggen hatte einen Bestand von 2,-243,000 Acres mit einem Ertrag von 28 Millionen Bushel.

Gerste ergab einen Mittelertrag von 61 Millionen Bushel; der Bestand war derselbe wie letztes Jahr.

Kartoffeln werden keinen Mittelertrag liefern, ungefähr 150 Millionen Bushel.

Der Weizenfarmer darf sich gratuliren, daß die Speculation ihm so zeitig im Erntejahr einen guten Markt gemacht hat.

Die Chicagoer „Macher", an denen, wenn im Publikum die Rede auf sie kommt, selten ein gutes Haar gelassen wird, haben sich einmal wieder von der guten Seite gezeigt. Starke Hände führen den Markt auf der langen Seite und die große Masse der kleinen Speculanten, die „Crowd" sind Bären. Die Leitung des „langen" Feldzugs liegt in einer Hand, die eben so stark, wie geschickt und in ihrer Art in Chicago einzig ist. Sie hat ihre großen Verbündeten in Milwaukee, in Minneapolis, in Cleveland und New York, dabei noch einen langen Schwarm von größern und kleinen Trabanten. Es war in der dritten Septemberwoche, als Octoberweizen, damals der hauptsächlichste Spieltermin, sich fort und fort um die 81 bewegte, die kleine Erholung, die er nach dem tiefsten Stande von 77½ gewonnen hatte. Am Donnerstag und Freitag jener Woche war die Stimmung so flau, daß ein Fall auf 75 in der folgenden Woche für selbstverständlich galt. Gegen alles Erwarten brachte der Samstag, 19. September, einen steigenden und festen Markt, der beim höchsten Tagespreis schließt. Wie flau die Stimmung im Ganzen doch noch blieb und wie geschickt die leitende Hand, die den Angriffsplan schon ganz fertig und die Angriffscolonnen sogar schon in ihren verdeckten Stellungen hatte, zeigt das Circular, welches das hochangesehene hiesige Commissionshaus Milmine, Booman & Co., an diesem selben Samstag seinen Geschäfsfreunden sandte. Es heißt darin: „Das längere regnerische Wetter im Nordwesten, hat größere Weizenzufuhren an den Hauptmärkten des Westens bis jetzt verbindert; als Folge des jüngsten Eintretens schönen Wetters erwarten wir nun stärkere Zufuhren. Wir sind seit zwei Jahren beharrliche Bären und haben Zeit nöthig, ehe wir unsere Stellung ändern. Der Stand des Geschäfts an unserm Platz bietet so starke Gründe für das Verharren auf der Bärenseite, daß wir gar keine Lust haben, diese Seite aufzugeben aus Gründen, die uns bei weitem weniger logisch und überzeugend erscheinen." Am Montag den 21. mögen wohl auch diesen Bären die Augen aufgegangen sein, als der Weizen eine neue Steigerung von 1½ Cent aufwies und zum Schluß behauptete. „Fortem fortuna adjuvat", dem Muthigen reicht's Glück die Hand, am 22. kommen die Depeschen von dem Rumelischen Spektakel, und Weizen steigt an dem einen Tag über vier Cent und am 23. noch weitere zwei Cent, acht Cent in vier Tagen.

Ganz dasselbe Manöver wiederholte sich in der zweiten Octoberwoche. Diesmal war 86 für November der Punkt, und am 5. October die Stimmung so flau, daß ein Fallen unter 85 am nächsten Tage, an dem der „Vorrath in Sicht" eine Million Bushel Zunahme aufweisen würde, für eine ausgemachte Sache galt. Die ganze „crowd" hatte am Freitag, Samstag und Montag in Erwartung des fetten Fressens verkauft. Da, zu allgemeiner Ueberraschung, geht der Markt, trotz der Million-Zunahme, am Dienstag einen Cent in die Höhe, bis er eine Steigerung auf 91 für November gesehn.— Wer's versteht, weiß damit genug. Die Vorstellung wird in diesem Winter öfter wiederholt werden.—[Jll. Stsztg.]

Fliedner's und Empeytaz' Evangelisationsarbeit in Spanien.

Nicht allen Lesern dieser Blätter dürfte bekannt sein, daß Pastor Fliedner im October v. J. mit mehreren neuen Gehilfen aus Deutschland zu seiner Arbeit nach Spanien zurückkehren konnte. Außer einem Buchhalter für die evangelische Buchhandlung in Madrid (Scholder aus Stuttgart) hatte er für die deutsche Schule, hauptsächlich aber für sein Gymnasium, eine erwünschte Kraft in dem Seminarlehrer Schlemm aus Osnabrück gewonnen, welcher schon vor Ostern einige Unterrichtsstunden geben konnte, und nunmehr in geregelter Weise mitarbeitet. Im ersten Vierteljahr d. J. zählte das Gymnasium 15 Schüler in zwei Classen. Außer dem spanischen Pastor Vargas, welcher den Religionsunterricht ertheilt, wirken noch drei spanische Lehrer an dieser höheren Schule. — Dem Waisenhaus fehlt es nach wie vor nicht an Zöglingen. Zu Fliedner's Freude sind in letzter Zeit auch Knaben aus entfernteren Provinzen ihm anvertraut worden, die selbst evangelische Schulen in größerer Nähe hatten, wie je einer aus Barcelona, Rubin und Rio Cinto und in letzter Zeit noch fünf andere aus den Provinzen Hülva, Murcia und Catalonien — ein Zeugniß für das Vertrauen, welches man Fliedner schenkt. — Die zwei spanischen Volksschulen gehen unter der erprobten Leitung des Lehrers Ruppert im Segen fort und zählten im ersten Quartal d. J. zusammen über 300 Kinder. Eine neue Kraft für die deutsche Schule ist in einer Lehrerin aus Kornthal gewonnen. Endlich sind seit November v. J. noch zwei Männer in die spanische Arbeit eingetreten, von denen der eine, Pastor Kleinschmidt, Mitglied der Brüdergemeinde, zuletzt Diakonus in Zeist, in Holland, Fliedner in Madrid in der deutschen Predigt und in der Correspondenz, sowie in der Beaufsichtigung des Waisenhauses unterstützt, während der andere, Pastor Rüter, früher in Alten-Essen, in Westphalen, sich für die Deutschen in Barcelona zur Verfügung gestellt hat. Pastor Rüter hat in dieser bedeutenden Stadt durchgänglich freundliches Entgegenkommen gefunden und bemüht sich, auch der Matrosen auf den deutschen Schiffen, welche dort vorübergehend weilen, sich anzunehmen und ihnen das Wort Gottes nahe zu bringen.

Daß Pastor Fliedner Mitte Februar eine größere Reise nach dem Süden, zum Besuch der vom Erdbeben heimgesuchten Gemeinden, gemacht hat, um aus Deutschland, der Schweiz und Holland ihm zur Verfügung gestellte Gaben persönlich zu vertheilen, ist aus den politischen Zeitungen bekannt geworden. Im Ganzen waren verhältnißmäßig wenig Evangelische von dem großen Unglück betroffen worden. Fliedner hat, indem er die Gaben ohne Rücksicht auf die Confession vertheilte, es vermieden, bei dieser Reise für das Evangelium Propaganda zu machen, aber natürlich auch nicht unterlassen, wo den Leuten in ihrer Noth um Trost bange war, ihnen denselben aus dem Wort Gottes nach Kräften darzubieten. So hofft er, daß dadurch auch in den Provinzen Malaga und Granada, die für das Evangelium am schwersten zugänglich sind, Bahn zu einer späteren Evangelisationsarbeit geebnet worden ist.

Angesichts der neuen schweren Heimsuchung, die über Spanien hereingebrochen ist, schreibt Fliedner: „Wir sind jetzt von der Cholera umgeben; aber der Allmächtige ist unser Schutz und Hort. Denken Sie unser in treuer Fürbitte". —

Noch heben wir aus Fliedner's Arbeit hervor, daß die evangelische Buchhandlung in Madrid ihre Thätigkeit in erfreulicher Weise fortgesetzt, und daß die in Barcelona sich gehoben hat. „Kinderfreund" und "revista cristiana" haben sich neue Freunde erworben, und erwiesen sich als besonders geeignet zur Vertheilung, als Fliedner die vom Erdbeben betroffenen Stätten besuchte. So glaubt er denn mit Freudigkeit fortarbeiten zu dürfen.

Nächst der Arbeit Fliedner's dürfte die des Schweizer Pastors Empeytaz in Barcelona, der zweitgrögten Stadt des Landes, am meisten Theilnahme verdienen. Außer in Barcelona und Sens, welches als eine Vorstadt Barcelonas gelten kann, hat er in Mataro, in Ministrol und andern benachbarten Orten durch Errichtung von Schulen gewirkt, seit vielen Jahren in seiner Evangelisationsarbeit von zwei spanischen Gehilfen unterstützt, Gonzalez (einem früheren Mönch) und einem Lehrer Sanmarti. Allerdings hat in Barcelona selbst die Zahl der Gemeindeglieder durch den Wegzug einiger Glieder und andere Umstände im vorigen Jahre etwas abgenommen. Auch fehlt der Gemeinde eine passend gelegene Kapelle. In Betreff der evangelischen Schule ist die Einrichtung getroffen, daß die Eltern, welche ihre Kinder dorthin schicken, ohne sich zur protestantischen Gemeinde zu halten, doppelt so viel Schulgeld bezahlen müssen, als die wirklichen Gemeindeglieder. Ist in Folge dessen eine Verringerung der Schülerzahl eingetreten, so ist es doch auf der andern Seite möglich geworden, der zurückgebliebenen Kinder um so sorgfältiger sich anzunehmen.

Wenn in Barcelona nach dem Gesagten ein eigentlicher Fortschritt kaum zu bemerken ist, so wächst dagegen in Sens das Werk, begünstigt durch die treffliche Lage des Hauses, in welchem sich Betsaal und Schulraum befinden. Auch in Mataro, einer Stadt von 20,000 Seelen, an der Küste nordöstlich von Barcelona gelegen, berechtigt die Arbeit zu guten Hoffnungen. Hier wirkt zur Zeit Villasol, ein früheres Glied der Gemeinde von Sens. Alle vierzehn Tage halten abwechselnd Empeytaz und Sanmarti Gottesdienst. — In Cirat, südwestlich von Barcelona, hat Santolaria (ein altes Glied der Gemeinde von Empeytaz) acht Familien gesammelt, welche zu dem Evangelium sich hingezogen fühlen. Endlich arbeitet in Ginestar, auf dem Wege von Barcelona nach Cirat, eine gegründete Christin, eine Lehrerin Josefa Fabregat, unter den Frauen und Mädchen, um sie dem Evangelium zuzuführen. Als vor einiger Zeit während der Anwesenheit Sanmartis in Ginestar die vom katholischen Priester aufgestachelte Menge den evangelischen Gottesdienst stören wollte, trat der Bürgermeister für die Protestanten ein und gab deutlich seine Sympathie für sie zu erkennen. Empeytaz hofft, daß, wenn er in einiger Zeit wieder dorthin wird kommen können, mehrere der von Josefa unterwiesenen Frauen sowie auch einige Männer so weit gefördert sein werden, daß er mit ihnen das Abendmahl wird feiern können.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß in Reus, wo Pastor Martinez, vom American Board unterhalten, wirkt, am Himmelfahrtstage unter Anwesenheit von Empeytaz in einem großen und schönen Gebäude eine evangelische Kapelle eingeweiht werden konnte.—[Ev. Kirchenz.]

Weizendüngung.

Bei den reichlichen und flach gehenden Wurzeln bedarf der Weizen zwar geringerer Mengen aufnehmbarer Pflanzennahrung als andere Gewächse, nichtsdestoweniger muß der Boden, auf welchem er entsprechend lohnen soll, in gutem Stande sein und namentlich alte Kraft besitzen. Hat man es dagegen mit einem armen Boden zu thun, so muß gedüngt werden, und zwar um so stärker, je ärmer und dürftiger derselbe ist. Klima, Boden, Fruchtfolge und der Zweck, welchen man erreichen will, bestimmen die Stärke der zu gebenden Düngung und die Wahl der Düngemittel. Wenn die Vorfrüchte gedüngter Tabak z. B. oder gut bestandener Klee waren, so befindet sich der Boden in geeignetem Zustande für den Weizen, und es wird keine neue Düngung nöthig sein. Dabei halte man besonders vor Augen, daß vom Klee in dem Jahre der Weizensaat nur zwei Schnitte genommen werden, während der dritte Ausschlag unterzupflügen ist. Anders verhält es sich, wenn der Kleeschlag in nicht befriedigendem Zustande der Weizensaat übergeben wird; hier ist dann eine Düngung unbedingt nothwendig, und es sollte dieser entweder im Winter vor der Saat oder zwischen zwei Kleeschnitten, ja selbst nach Umbruch des Kleeschlages stattfinden, indem man erst die Kleestoppeln schält, veregt, Dünger auffährt, flach unterpflügt und schließlich zum dritten Male tiefer pflügt. In allen Fällen vermeide man, frischen Stallmist in das Weizenfeld zu bringen, sondern trachte stets dahin, nur gut verrotteten Dünger, und womöglich vor der ersten Furche aufzubringen. Es ist nämlich erwiesen, daß der frische Stallmist um so leichter das Lagern des Weizens verursachen kann, je feuchter das Wetter ist.

Verschiedenes.

— Der tiefste verticale Schacht auf dem amerikanischen Continente befindet sich in der Nähe von Virginia City, Nev. Er ist 31,000 Fuß tief. Der Adalbert-Schacht bei Przibram Böhmen ist nur noch 180 Fuß tiefer.

— Die erste Pferdebahn in Syrien wird in Damaskus erbaut, wo sich eine Gesellschaft einheimischer Unternehmer mit einem Betriebskapital von $72,000 gebildet hat, um dieses neue Beförderungsmittel auch in der Stadt der Patriarchen einzuführen. Es werden im Ganzen nur drei Linien gebaut, welche von den drei Thoren der Stadt auslaufen und sich auf dem Hauptplatz vor dem Regierungsgebäude treffen werden.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 28. October 1885.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familien-Kalender für 1886. Siehe Anzeige auf letzter Seite.

Das Gesangbuch. — Die neue Auflage des Gesangbuches ist ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk, und da gewiß viele unserer Kunden ihren Freunden oder Bekannten ein solches Geschenk zu machen wünschen, so bitten wir um frühzeitige Einsendung der Bestellungen, damit in der Zusendung keine Verzögerung entsteht. Wegen der Preise siehe die Anzeige auf der letzten Seite.

Wunschumschläge. — Wir haben dieses Jahr wieder eine schöne Auswahl von Wunschumschlägen, und bitten um baldige Bestellungen. Wegen der Preise siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Die Freunde in Manitoba wollen gefälligst ihre Aufträge an Peter Wienß, Reinland senden.

Bilderkarten haben wir wieder eine große Auswahl von neuen, sehr schönen Sorten, wovon wir ein Muster-Packet für 25 Cents an irgend eine Adresse senden.

Bücher. — Wir erlauben uns überhaupt, die Leser der „Rundschau" darauf aufmerksam zu machen, daß wir stets eine große Auswahl von verschiedenen Büchern, besonders mennonitische, auf Lager haben. Bibeln, Testamente, Psalmen Davids, verschiedene Sorten Gesangbücher, Schulbücher, Wörterbücher, Erbauungsbücher u. s. w. haben wir in großer Auswahl, und sehen recht vielen Bestellungen entgegen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Wie fast bei allen Zeitungen gebräuchlich, so geben auch wir allen neuen Lesern unser Blatt von jetzt bis Neujahr frei, d. h. solchen, die den Subscriptionsbetrag von 75 Cents einsenden, wird die „Rundschau" bis Ende Dec. 1886 gutgeschrieben. Unsere Freunde möchten ihre Nachbarn hierauf aufmerksam machen, damit unser Anerbieten von Vielen benützt werde.

Unser werther Correspondent G. Hager, Dakota, hat die Freundlichkeit, uns die Briefe seines Bruders, der in China Missionar ist, zur Verfügung zu stellen, ja hat sogar, wie wir verstehen, seinen Bruder veranlaßt, für unser Blättchen zu schreiben. Wir erkennen dies dankbar an und werden mit dem größten Vergnügen die Briefe aus China veröffentlichen, damit unsere Leser über das Volk der Chinesen mehr Kenntniß erhalten.

Eine schwere Heimsuchung für die Farmer ist die Schweinepest, die sowohl in Nebraska als auch in Kansas viele Opfer gefordert hat. Da die Weizenernte gering ausfiel und die Preise nur niedrig sind, so wurde noch manche Hoffnung auf die zu verkaufenden Schweine gesetzt, allein auch das schlägt fehl: die Schweinekrankheit streckt ein Thier nach dem andern todt hin, daß mancher Farmer mit dem Begraben der Cadaver nicht fertig wird, sondern Stroh darauf wirft und Alles zusammen anzündet. So wenigstens wirds von Vielen in Kansas gemacht. Man sollte meinen, daß Medicin, die sich in einigen Fällen bewährt, stets zuverlässig wäre, allein das ist nicht der Fall. Soll denn nun aber die Schweinezucht aufgegeben werden? Was sollte man dann mit dem vielen Welschkorn anfangen, welches doch so leicht gedeiht? Nein, nicht aufgeben, sondern muthig seine Pflicht thun und auf Gott vertrauen — es wird ja die Schweinekrankheit wohl nicht jedes Jahr so heftig auftreten. Hier auf Erden ist eben Alles der Gefahr ausgesetzt, und das hat der liebe Gott wohl so eingerichtet, damit wir immer tief fühlen, daß wir unser Geschick nicht in eigener Hand haben, sondern, daß Einer über uns ist, der da giebt und der auch nehmen kann.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 19. Oct. Die Ernennung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten des Herzogthums Braunschweig ist bekannt gemacht worden.

Oesterreich-Ungarn. — Berlin, 18. Oct. Der internationale Congreß der Landeigenthümer, welcher jüngst in Pest abgehalten worden ist, hat einen Beschluß gefaßt, in welchem die mitteleuropäischen Staaten ersucht werden, sich zu Schutzmaßregeln gegen die Einfuhr von amerikanischem und indischem Weizen zu verbünden.

Schweiz. — Genf, 21. Oct. Ein Zug der Rigi-Bahn ist heute in einen Abgrund gestürzt. Eine Person kam dabei um's Leben und 25 wurden fürchterlich verletzt.

Frankreich. — Paris, 20. Oct. Dem „Temps" aus Tongking zugegangene Nachrichten schildern die dortige Sachlage in sehr düsteren Farben. Seit dem Anfange des Sommers sind 3000 Franzosen an der Cholera gestorben und täglich erliegt der Seuche eine große Anzahl. Die Sterblichkeit unter den Truppen verhindert das Fortschreiten der kriegerischen Unternehmungen. Die von Frankreich eintreffenden Verstärkungen genügen kaum zum Ersatze der Opfer der Cholera.

Belgien. — New York, 22. Oct. Ein Kabelgramm der „Mail & Expreß" meldet: Die geisteskranke Kaiserin Charlotte von Mexico hat einen heftigen Rückfall ihrer Krankheit erlitten, der möglicherweise ihren Tod herbeiführen wird. Als sie von einem Spaziergange in dem Park in das Schloß Bonchout zurückkehrte, fiel sie plötzlich in Ohnmacht und wurde bewußtlos nach Hause getragen. Erst nach mehreren Stunden kehrte das Bewußtsein zurück, seitdem befindet sie sich aber beständig in einem schlafartigen Zustande.

Italien. — Rom, 18. Oct. Aus Palermo werden heute 56 Erkrankungs- und 30 Sterbefälle an der Cholera gemeldet.

Spanien. — Madrid, 23. Oct. Die Bevölkerung ist über das Schweigen der Regierung über die Unterhandlungen in der Carolinen-Angelegenheit entrüstet, und es wird ein Aufruhr befürchtet. Die deutsche Gesandtschaft wird streng bewacht, um einer Wiederholung der früheren Gewaltthaten vorzubeugen. Spaniens Darstellung der Besitznahme von Yap bestätigt den aus Berlin telegraphirten Bericht über den Vorgang.

Dänemark. — Kopenhagen, 21. Oct. Heute Nachmittag um Fünf machte der Schriftsetzer Rasmussen, ein noch junger Mensch, den Versuch, den Ministerpräsidenten Estrup zu ermorden. Er feuerte auf diesen aus einem Revolver zwei Schüsse ab und wurde, als er im Begriffe war zum dritten Male zu schießen, von zwei Geheimpolizisten, von denen eine Anzahl seit einiger Zeit den Minister begleitet, verhaftet. Rasmussen wurde in großer Eile in das Gefängniß gebracht, weil die Beamten befürchteten, daß ein Versuch, ihn zu retten, gemacht werden würde. Die Kugel des ersten Schusses prallte an einem Knopfe von Estrup's Kleidung ab und der zweite verfehlte das Ziel. Rasmussen erklärt, daß die Beweggründe zu seiner That politischer Natur seien, da Estrup in dem gegenwärtigen Verfassungsstreite sich dem Volke feindlich gegenübergestellt habe.

Rußland. — Moskau, 21. Oct. Heute ist hier eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen und hat in dem Mormonen-Viertel große Verwüstungen angerichtet. Sieben Menschen sind um das Leben gekommen und vier haben Verletzungen davongetragen.

St. Petersburg, 22. Oct. Rußland hat in dem Wunsche, in seinen Besitzungen am Stillen Meere den Handel neu zu beleben, die Ermächtigung zur Abhaltung von zwei Jahrmärkten an der koreanischen Grenze ertheilt.

London, 22. Oct. Die Juden in Warschau sind wegen der Schließung ihrer Schulen gegen die Regierung höchst erbittert.

Balkanländer. — London, 18. Oct. Die Serben haben den Kosiah-Paß, der, da er sich an der Grenze von Bulgarien und Macedonien befindet, theilweise türkisches Gebiet ist, besetzt.

Paris, 20. Oct. Ein heute spät am Abend aus St. Petersburg eingetroffenes Telegramm meldet, daß Rußland Anstalten dazu getroffen hat, nöthigenfalls binnen 24 Stunden 90,000 Mann in die bulgarische Hafenstadt Varna zu landen.

Constantinopel, 21. Oct. Die an der Grenze der Provinz Adrianopel auf Vorposten stehenden Bulgaren haben eine Anzahl muselmanischer Mädchen geschändet und einen Bauer, als dieser die Grenze überschritt, ermordet.

St. Petersburg, 22. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt in einer Besprechung der rumelischen Angelegenheit, der Fürst Alexander übersehe die Thatsache, daß der Berliner Vertrag ihm die Unterwerfung unter die Beschlüsse der Großmächte zur Pflicht mache; es erkennt nicht auf Seiten Bulgariens die Absicht, zu der bisherigen Sachlage zurückzukehren. Es bedauert die furchtbaren Kriegsrüstungen Serbiens und Griechenlands und erklärt, daß Rußland mehr als jede andere Macht einem brudermörderischen Kampfe in den Balkanstaaten vorbeugen müsse. Das Blatt macht Bulgarien den sehr bestimmten Vorwurf, daß es die gegenwärtige Sachlage auf der Balkan-Halbinsel verschuldet habe und sagt: Die Großmächte wünschen einstimmig die Wiederherstellung der bisherigen Sachlage und diese Einstimmigkeit rechtfertigt, trotz aller unvorherzusehenden Hindernisse, die Hoffnung auf Erfolg.

Constantinopel, 23. Oct. Der deutsche Botschafter von Radowitz hat der Pforte die Mittheilung gemacht, daß Fürst Alexander dafür Gewähr geleistet hat, daß Bulgarien die gegenwärtige Ordnung der Dinge nicht stören werde. Der Fürst hat seine Truppen angewiesen, überall Conflicte zu vermeiden, lehnt aber die Verantwortung für die Handlungen seiner Nachbarn ab.

China. — Shanghai, 19. Oct. Die chinesische Regierung hat einmüthig beschlossen, mit dem Baue von Eisenbahnen im ganzen Reiche vorzugehen.

Inland.

Washington, 17. Oct. Bei dem Staatsministerium ist von dem Consul Frank H. Mason ein vom 1. October datirter Bericht über das allmälige Nachlassen der Cholera in Marseille und Toulon und ihr gänzliches Verschwinden in Celte eingetroffen. Der schlimmste Tag in Marseille war der 21. August, an welchem sich die Zahl der Todesfälle an der Seuche auf 69 belief; in Toulon war es der 27. August, an welchem 42 Todesfälle gemeldet wurden. Die Seuche hat allmälig nachgelassen und zur Zeit der Abfassung des Berichts ereigneten sich Todesfälle fast nur unter den Flüchtlingen, welche zurückgekehrt waren und alle Vorsichtsmaßregeln durch Lüftung, Desinfection und geeignete Lebensweise unterlassen hatten. In diesem Jahre hat die Cholera in Marseille, einer Stadt von 320,000 Einwohnern, 1230 Menschenleben, oder weniger als die Hälfte der Opfer der Seuche im vorigen Jahre, gefordert. Die Namen von Amerikanern sind auf der Todenliste nicht zu finden, obwohl, namentlich im Anfange, die Ausländer, insbesondere Engländer und Skandinavier, der Seuche erlagen. — Zur Zeit als die Cholera am heftigsten wüthete, lagen zwei amerikanische Schiffe im Hafen von Marseille, auf denen im Ganzen 9 Personen, darunter beide Capitäne an choleraartigem Durchfall erkrankten. Der Consul Mason hat, wie er berichtet, ein von dem New Yorker Arzte Dr. Valentine verordnetes Mittel, bestehend aus 10 Theilen Rhabarber Tinctur, 4 Theilen Opium-Tinctur (Laudanum Sydenham) ½ Theil Kampfer, 50 Theilen Pomeranzenschalen-Extract, und theelöffelweise mit ein wenig Wasser vermischt bis zum Verschwinden der Krankheitserscheinungen zu verabreichen, mit dem besten Erfolge gegen Choleraanfälle angewendet. Er bezweifelt, daß in der Behandlung der bösartigen Formen der Cholera Fortschritte gemacht worden seien. Das beste Mittel gegen die asiatische Cholera ist seiner Ansicht nach das: ihr aus dem Wege zu gehen. Uebrigens ist Consul Mason während der Herrschaft der Cholera in den letzten beiden Jahren unverzagt auf seinem Posten geblieben und die Regierung zollt ihm für seine klaren Berichte über die Cholera im südlichen Frankreich hohe Anerkennung.

Jersy City, N. J. 19. October. Gestern Abend ist ein Zug der Pennsylvania-Bahn, nahe der Station Marion, in einen Emigrantenzug hineingefahren, wobei 8 Personen getödtet und viele schwer verletzt wurden. Von den Verletzten werden wahrscheinlich auch die meisten sterben.

New York, 20. Oct. Eine Washingtoner Specialdepesche berichtet Folgendes: „Neuere Nachrichten aus Deutschland ergeben, daß der amerikanische Gesandte Pendleton zu dem Bemühen mit der deutschen Regierung in Betreff der Auslegung des Bancroft'schen Vertrages zu einer besseren Verständigung zu gelangen, einen viel ernsteren Grund hat, als aus der kurzen Depesche, welche den Beginn der Unterhandlungen meldete, ersichtlich war. Es erhellt, daß Bismarck durch seine äußerst harte Auslegung des Bancroft'schen Vertrages gegenüber allen Deutsch-Amerikanern einen neuen Beweis von seinem zunehmenden Hasse gegen Amerika gegeben hat. Mit der Sache vollständig vertraute Personen behaupten, daß, wenn er seinen eigenen Wünschen darin folgen könnte und es wagte, einen solchen Curs einzuschlagen, die gegenwärtig in den nordöstlich-preußischen Provinzen den Polen gegenüber zur Ausführung gelangende Ausweisungs-Verordnung in Beschränkungs-Maßregeln ihres Gleichen finden würde, die in dem Mutterlande gegen solche Deutsch-Amerikaner geübt werden würden, welche dort der Militärpflicht nicht genügt haben. Es heißt, daß Deutsch-Amerikanern dieser Klasse in Deutschland eröffnet worden ist, daß fortan ihr Aufenthalt daselbst auf wenige Wochen oder Monate beschränkt werden müsse, und daß sie, wenn sie sich selbst in dieser kurzen Zeit lästig machen, sich der Möglichkeit aussetzen, jederzeit aus dem Lande gewiesen zu werden. Es wird behauptet, daß die von der deutschen Regierung angenommene Haltung eine Verletzung des Geistes, wenn nicht des Wortlautes des Bancroft'schen Vertrages darstelle. Unzweifelhaft sind die Bemühungen des Gesandten Pendleton auf die Milderung dieser Auslegung des Vertrages gerichtet.

Galveston, Tex., 23. Oct. Isaac Dalman aus Fort Worth hat sich gestern einer englichen Gesellschaft gegenüber vertraamäßig verbindlich gemacht, fünf Jahre lang alle vierzehn Tage 3000 geschlachtete Rinder in gefrorenem Zustande zur Abnahme auf die hiesige Werft zu liefern und zwar das Pfund Fleisch für 6 Cents und das Pfund Haut für 9 Cents. Wie es heißt, wird mit der Lieferung und Versendung des Fleisches bald begonnen werden.

St. Louis, 24. Oct. Millionen von Eichhörnchen ziehen über den Mississippi nach Arkansas und machen sich auf einem fünf Meilen unterhalb Memphis, Tenn., beginnenden und 20 Meilen langen Landstriche heimisch. Sie werden zu Tausenden von den Farmern erschlagen. Eine ähnliche Wanderung hat im Jahre 1872 stattgefunden.

Montreal, 18. Oct. In der vergangenen Woche starben an den Blattern in Montreal 293, in St. Cunegonde 29, in St. Henri 16, in St. Gabriel 7, in St. Jean Baptiste 25, in Point St. Charles 1 und in Cote St. Louis 23 Personen. Fünf Blatternkranke wurden heute Abend von dem vor der Stadt liegenden Barkschiff „Cushman" in das städtische Hospital überbracht.

Quebec, 20. Oct. Die Ernteberichte aus den Countis längs der Intercolonial-Bahn ergeben für Weizen, Roggen und Gerste einen vollen, für Hafer einen knappen Durchschnittsertrag. Heu, Buchweizen, Obst und Tabak sind schlecht gerathen.

Montreal, 21. Oct. Die Viehausfuhr von hier ist stetig im Zunehmen. bis dahin sind in diesem Jahre 56,803 Stück ausgeführt worden, d. h. um 5270 mehr, als in dem entsprechenden Abschnitt des Vorjahres.

New York, 22. Oct. Eine Montrealer Depesche sagt: L. O. David, der Präsident des Vereins zu Riel's Vertheidigung, hat, wie er sagt, die verläßliche Nachricht erhalten, daß es die Absicht der Regierung ist, dem Gesetze gegen Riel freien Lauf zu lassen. Unter den französischen Canadiern herrscht eine sehr aufgeregte Stimmung und in Anbetracht des durch die Blattern-Seuche und andere Ursachen hervorgerufenen Rassenhasses kann die geringste Veranlassung zu ernstlichen Ruhestörungen führen. Persönlich wird David in der Angelegenheit keine weiteren Schritte thun und er glaubt, daß das Committee seinem Beispiele folgen und der Regierung die Verantwortung überlassen wird. Wie die hiesigen Regierungsbeamten sagen, wird Riel's Hinrichtung am 10. November stattfinden.

Russische Nihilisten in Californien.

Etwa 30 Meilen östlich von San Francisco gelegen befindet sich eine Nihilisten-Colonie, die im Jahre 1850 von einem Flüchtlinge, Iwan Duernay, gegründet wurde. Zwölf Jahre hindurch lebte Duernay allein; aber im Jahre 1862 gesellte sich ein Landsmann Namens, Kruszawoski, zu ihm. Ihre Anzahl vergrößerte sich allmälig, bis etwa zehn Familien zusammengebracht waren und die Colonie unter dem Namen „Ukraina" (Abgeschnitten) gebildet wurde. Das Hauptgebäude wird von einem revolutionären Priester, Namens Honcharenko, bewohnt. Ueber der Thür dieses Hauses befindet sich die Inschrift „Swoboda" (Freiheit). Der Priester ist ein Mann von Geist und feinem Geschmacke. In Kiew geboren, wurde er für den diplomatischen Dienst ausgebildet. Später wurde er Priester, dann verband er sich mit Nicolaus Trübner und gründete eine Zeitung, durch welche er sich viele Feinde schuf, obwohl er den Czar selber und den Großfürsten Constantin unter seinen Abonnenten zählte.

Schließlich wurde der Redacteur und Eigenthümer in Constantinopel verhaftet und eingekerkert. Honcharenko entging der Verbannung nach Sibirien und wanderte nach Amerika aus. Er gründete ein russische Kirche in New York und später eine griechisch-russische Kirche in New Orleans, und jetzt verbringt er, mit einer Amerikanerin als Gattin, ein friedliches Leben in Ukraina. Obwohl „abgeschnitten" von der Welt, hat die Colonie stets eine geheime Verbindung mit Rußland unterhalten. Unter den Colonisten befindet sich Rogowitch, der aus Sibirien geflüchtet war und 800 Meilen seiner Reise in Fesseln zurückgelegt hatte. Die Niederlassung ist durch harte Arbeit in eine blühende Lage versetzt worden und Obstbäume, Gemüse und Blumen wachsen im Ueberflusse. Die Ansiedler sind Männer von Bildung, und ihre ländlichen Arbeiten haben ihre feinen Manieren und ihre gewählte Sprache nicht verwischt.

Pflügen im Herbst.

Der Zweck des herbstlichen Pflügens ist bekanntlich, diejenigen Felder, auf welchen man im Frühling kleinkörniges Getreide oder Gras säen will, hierfür in Stand zu setzen. Es handelt sich dabei um zweierlei: die Oberfläche muß zerbröckelt, und die Bodenschichte verdichtet werden. Schon wegen des günstigen Wetters empfiehlt es sich, mit dieser Arbeit schon im Frühherbst zu beginnen. Nach dem September tritt das Unkraut gewöhnlich (und besonders gilt dies von diesem Jahre) nicht in solchem Grade auf, um hinderlich zu sein, und man sollte sobald als möglich das Pflügen vornehmen. Namentlich Lehmboden erfordert eine zeitige Bearbeitung.

Hin und wieder findet man Landwirthe, welche durchaus nichts von einer Bepflügung des Bodens wissen wollen, bis derselbe feucht genug ist, um ihnen die Arbeit recht leicht zu machen. In Folge dessen geht viele kostbare Zeit verloren; das Pflügen wird manchmal so lange hinausgeschoben, daß man nicht mehr die nöthige Anzahl Acker bewältigen kann. Ueberhaupt fürchte man sich nicht so sehr vor dem Umpflügen trocknen Bodens. Das Herbstpflügen wird zu wenig gründlich ausgeführt, als daß die Trockenheit der Erde viele Schwierigkeiten machen könnte. Etwas größere Arbeit ist allerdings damit verknüpft; wo man bei feuchtem Boden zwei Pferde braucht, wird man bei trockenem drei bedürfen. Die Vortheile aber wiegen die größere Mühe bei Weitem auf; der Boden wird so bedeutend werthvoller, und die Bearbeitung desselben im Frühjahr sehr erleichtert, die Regenfälle des Spätherbstes sättigen die gepflügte Erde gerade genügend mit Feuchtigkeit und dehnen die einzelnen Theile sehr schön aus.

Manche Landwirthe wollen recht warme Tage abwarten, ehe sie im Herbste pflügen, da sie auf besonders trockenen Boden sehen. Auch diese Auffassung ist eine irrige, schon weil die Herbstsonne nicht entfernt mehr dieselbe Wirkung auf den Boden ausübt, als die Sommersonne, und, wenn auch die Wirkung die gleiche wäre, dieselbe durch den späteren Regen und den Frost schnell wieder ausgeglichen werden würde.

Der Frost dehnt die Feuchtigkeit in der Erde aus, und damit auch die Erde selbst. Der Boden wird dann im Verhältniß zu seiner Kraft, Feuchtigkeit aufzusaugen, leichter und poröser. Diese Kraft ist aber am größten, wenn die Erde vorher rechtzeitig umgepflügt, und die Oberfläche zerbröckelt worden ist. Gut bearbeiteter Lehmboden saugt an Feuchtigkeit 30—40 Proc. seines Gewichtes ein; gerade solcher Boden gewinnt daher besonders an Werth, wenn er frühzeitig bepflügt wird. Auch ist dann die Bodenausdünstung stärker, was ebenfalls ein sehr wichtiger Factor ist. Unbedingt nothwendig ist das frühzeitige Umpflügen der Erde, wenn man einen guten Weizen erzielen wird.

THE FIRST STEEL PEN MAKERS.

THE word Pen, in Holy Scriptures, refers to either an iron style, or either to a reed; the latter being the earliest form of pen used for writing on papyrus.

One of the earliest attempts to make steel pens is attributed to Wm. Gadbury, England, who, for his own use, constructed a clumsy article from the main spring of a watch.

Steel Pens were first brought into use about the year 1803.

James Perry, of London, commenced to manufacture pens in 1824, and was the founder of the firm named Perry & Co., who are now the largest pen makers in the world.

Their celebrated "U" and Falcons for correspondents, and fine points Nos. A. O. 4 and 1073 for schools, are, without doubt, the CHEAPEST PERFECT PENS in use—they can be had from all stationers. Sole Agents for the United States, Messrs. IVISON, BLAKEMAN, TAYLOR & Co., New York.

Marktbericht.

23. October 1885.

Chicago.

Sommerweizen, No. 3, 80—83c; No. 4, 61—70c; Winterweizen, No. 2, 94—95c; No. 3, 88—90c; Korn, No. 2, 43—44c; No. 3, 42¼—43c; No. 4, 41½—42½c; Hafer, No. 2, 25½—29½c; No. 3, 22—28c; Roggen, No. 2, 62—63c; No. 3, 55½—56½c; Gerste, No. 2, 70—72c; No. 3. 44—68c; No. 4, 36—43c; Kleie, $10.00—10.75 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.50—6 20; Kühe, $1.75—4.25; Schlachtkälber, $3.75—6 50; Milchkühe, $20.00—55.00 per Kopf; Schweine, schwere, $3.60—3.95; leichte, $3.40—4.10; Schafe, $1 75—3.35; Lämmer, $3.80—4.50. — Butter: Creamery, 10—24c; Dairy, 8—16c. — Eier: 17c. — Geflügel: Hühner, lebend, 6½—7c; alte Hähne, lebend, 5c; Frühjahrshühner, 6½—7c; Frühjahrsenten, 8—8½c; Truthühner, 9—10c. per Pfd.; Gänse $6.50—7.00 per Dtzd. — Federn: von lebenden Gänsen, 45—50c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 4—5c. — Wolle: gewaschene, 28—32c; ungewaschene, 17—25c. — Kartoffeln, 40—50c per Bu. — Heu: Timothy No. 1, $11.50—12.00; No. 2, $9.50—10.50; Prairie, No. 1, $7.00.—8.00.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 89½c; Hafer, No. 2, 25½c; Korn, No. 2, 44c; Roggen, No. 1, 63c; Gerste, No. 2, 56c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—5.00; Kühe, $1.50—3.25; Kälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $20.00—50.00 per Kopf; Schafe, $1.75.—3.00; Lämmer, $2.50—3.75. — Butter: Creamery, 19—25c; Dairy, 12—16c. — Eier 17—17½c. — Kartoffeln, 50—60c per Bu. — Samen: Klee, $5 25—5.75; Timothy, $1 60—1.70; Flachs, $1.19½. — Wolle: gewaschene, 24—33c; ungewaschene, 19—25c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 77½c; Korn, 25½c; Hafer, 23c. — Viehmarkt: Stiere, $4.40—5.50; Kühe, $2.00—3.00; Schweine, $3.35—3.65; Schafe, $1.50—3.25.

Zu neun Prozent Interessen, keine Commission.

Ich leihe Geld auf Land zu neun Prozent Interessen, ohne Comission, in Harvey, Reno, McPherson und Marion Counties. Ich zahle das Geld aus, sobald die Papiere unterschrieben sind.

Land. In der Umgegend von Burrton habe ich Land billig zu verkaufen unter den günstigsten Bedingungen.

Auskunft wird bereitwilligst gegeben dem, der herkommt oder brieflich anfrägt.

Isaak W. Entz,
Agent und öffentlicher Notar.

Burrton, Kansas. Auf der Südseite der Bahn. 43,'85.

Dr. Werthner

von Marion ist wöchentlich jeden

Mittwoch in Canada

anzutreffen und zwar von

12 bis 4 Uhr.

☞ **Recepte 50 Cents.** ☜

41—44,'85.

Hillsboro,
Marion County, Kansas.

C. G. Gertz,
Händler in
Eisenwaaren und Ackerbaugeräthen,
Nähmaschinen,
Farbe, Oel, Glas u. s. w.
Thee zum Kostenpreis.—Kunden freundl. eingeladen.

Gebrüder Ebel's
Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft,
Schuhe und Stiefeln,
Groceries und Porzellanwaaren
in großer Auswahl.

J. J. Harms,
Händler in
Schnittwaaren,
Hüten, Mützen u. s. w.
Neues und sorgfältig ausgewähltes Lager.

John J. Dyck,
Händler in
Schnitt- u. Kurzwaaren,
Groceries u. s. w.
Niedrige Preise.

Deutsche Bank
von
Hillsboro, Kans.,
Thut
allgemeine Bankgeschäfte.

Sie kauft alle guten Werthpapiere, die offerirt werden. Es müssen die Noten aber in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut sein.

Wir haben zu jeder Zeit
Privat-Geld
bereit liegen und können dasselbe auf einige Tage vorheriger Ankündigung auf Land-Versicherung zu den ganz
niedrigsten Zinsen leihen.

Pferdegeschirre,
Sättel, Fliegendecken u. s. w.
immer vorräthig und auf Bestellung gemacht bei
John Gäde.
Alles gute Handarbeit. Preise niedrig.

Bigelow & Co.
betreiben nach wie vor auf dem alten Platze ihr
Holzgeschäft
nach gewohnter reeller Weise.
Kalk und Ziegeln stets an Hand.

E. R. BURKHOLDER.
Holz und Kohlen,
Canon-City, Osage u. s. w.
$60,000
auszuleihen
auf Land- und Privat-Versicherung,
zu den billigsten Prozenten.

PADDOCK BROS.,
Händler in
kleinen wie auch schweren Eisenwaaren,
Oefen, Blechwaaren u. s. w.
Alle Sorten Ackerbaugeräthe, Wagen, Buggys u. s. w.

Feuer- und Sturm-Versicherung,
Eisenbahn- und Dampfschiff-Tickets von und nach Europa sind hier zu beziehen.
Sprecht vor, wir behandeln Jedermann freundlich und mit Zuvorkommenheit.
Herr John J. Löwen hat das Versicherungs- und Leih-Department unter sich.
Geschäfts-Lokal in der Deutschen Bank. **SHUPE, TRESSLER & LARK.**

G. A. Sieker.
Assortirtes Lager von
Eisenwaaren und Ackerbaugeräthen,
Farben, Oel und Glas,
☞ Mehl und Groceries. ☜

Hillsboro
Medizinische u. wundärztliche Anstalt,
C. A. Flippin,
aufwartender Doktor.

Gebrüder Janicke,
Schnittwaaren- u. Kleiderhandlung.
Schuhe und Stiefeln in großer Auswahl,
ebenso auch Groceries.
Butter und Eier werden zu den höchsten Marktpreisen gekauft.

Joh. J. Funk & Co.
kaufen und verkaufen
Grundeigenthum,
auch Werthpapiere aller Art.
Cultivirtes Prärieland und Baustellen in der Stadt stets an Hand.
Reisebillete von und nach Europa.

Richard Kreis,
Händler in allen Sorten
Möbeln, Matratzen, Teppichen und Bettfedern.
Bilderrahmen werden schnell und gut hergestellt.
Fertige Särge stets auf Lager.

Hillsboro Pferdezucht Co.
D. J. Wiebe, Verwalter.
Vollblut-Pferde werden durch gerichtlich beglaubigte Geschlechtsregister als echt garantirt. Pferdeliebhaber würden gut thun, sich erst unsere Hengste anzusehen, ehe sie sonstwo kaufen.

Alle beliebten Arten
Kohlen
kann man kaufen bei
Barkmann,
dem alten und bewährten Kohlenhändler.

J. G. HILL,
Händler in
Holz, Fenstern, Thüren,
Kohlen u. s. w.

Daniel Peters,
Händler in
allen Sorten Getreide.
Bedienung zuverlässig.

JOHN DOLE,
Leih- u. Grundeigenthums-Mäkler.
Cultivirte Farmen und Stadteigenthum stets an Hand.
Verleihe Geld gegen Land oder auch gegen persönliche oder Chattel-Mortgage.
Kaufe Noten oder collectire sie, ziehe Rente für Häuser ein u. s. w.

Reservirt.

28—52'85.

John J. Toevs,
Land-, Leih-, Collections- und Versicherungs-Agent.
Besondere Aufmerksamkeit wird dem Leihgeschäft gewidmet und stelle ich
Geld zu den niedrigsten Interessen.

E. H. Good,

Hillsboro, Kans.

Land, Anleihen, Versicherung u. s. w.

300,000 Dollars auf Land auszuleihen.

Nachdem ich mit östlichen Kapitalisten Einrichtungen getroffen habe, bin ich nun in der Lage, Geld gegen sehr niedrige Prozente auf Land auszuleihen. Wer Geld leihen will, möchte zuerst bei mir vorsprechen, ehe man sonst wohin geht, indem ich versichert bin, daß ich befriedigende Bedingungen bieten kann.

12,000 Acker Land

biete ich hiemit zum Verkaufe aus und zwar zu Bedingungen, die für Kauflustige sehr günstig sind.

Versicherungen

werden von mir ebenso billig besorgt wie von irgend einem andern Agenten und gebe Euch eine Police von den besten Versicherungsgesellschaften der V. Staaten.

Dampfschiff-Tickets

für gute Schiffslinien verkaufe ich so billig wie irgend sonst Jemand.

☞ Gerichtliche Dokumente werden von mir für sehr geringe Vergütigung angefertigt. Sprecht bei mir vor. Die Office befindet sich zwei Thüren nördlich von der German Bank.

38—50,'85. **E. H. Good.**

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Da wir noch vor Weihnachten möglichst viele der Bücher absetzen möchten und uns auch wohl bekannt ist, daß Viele noch vor dieser Zeit Gesangbücher zu haben wünschen, so bitten wir um baldige Einsendung der Bestellungen, auf daß wir sie in Zeit fertig machen und versenden können.

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages zusenden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	$1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	$1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen &c. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24 " " " "	.20
36 " " " "	.30

Erfahrung eines Alten Soldaten.

Calvert, Texas, 3. Mai 1872.

„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von

Ayer's Cherry-Pectoral

als Mittel gegen den Husten aussprechen.

„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen Husten ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, Ayer's Cherry-Pectoral zu versuchen.

„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das Pectoral immer in meinem Hause gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. J. W. Whitley."

Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß Ayer's Cherry-Pectoral alle Kehl- und Lungen-Krankheiten entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt ist, wird beim Studium dieser Karte finden, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn durch die centrale Lage und enge Verbindung mit den Hauptlinien des Ostens und Westens an Anfangs- u. Endpunkten zum wichtigsten Glied direkter Beförderung geworden ist, was für Personen wie Frachtverkehr zwischen Städten am atlantischen u. stillen Meere sehr günstig ist. Sie ist die bevorzugte und beste Linie von und nach dem Osten, Norden und Südosten, wie auch nach dem Westen, Nord- und Südwesten.

Die berühmte Rock Island-Linie

gibt Reisenden die Sicherheit, welche folgender Zustand der Bahn gewährt: solides Bahnbett, gute Unterlage, glatte Schienen, dauerhafte Brücken usw., die Sicherheits-Vorkehrungen, bestehend in pat. Buffers, Plattformen und Luftbremsen, die genaue Disciplin, welche die Führung aller Züge regiert. Transferirung an Knotenpunkten in Union-Bahnhöfen.

Die Schnell-Züge zwi. Chicago u. Peoria, Council Bluffs, Kansas City, Leavenworth u. Atchison bestehen aus gut ventilirten feingepolsterten Tag-Wagen, prächtigen Pullmann-Palast-Schlafwagen neuesten Fabrikats, feinen Speise-Wagen, in denen man leckere Mahlzeiten mit Muse verzehren kann. Zwischen Chicago und Kansas City und Atchison laufen auch die berühmten Lehnstuhl-Wagen.

Die berühmte Albert Lea-Linie

ist die direkte und beliebte Linie zwi. Chicago, Minneapolis u. St. Paul, wo man Verbindungen in Union Depots nach allen Punkten in den Territorien und brit. Provinzen machen kann. Auf dieser Linie laufen Schnell-Züge nach Bädern, Sommerfrischen, romantischen Landschaften sowie Jagd- und Fischgründen in Iowa u. Minnesota. Es ist die beliebte Linie nach den reichen Weizen- u. Weidegegenden im innern Dakota.

Eine weitere direkte Linie wurde via Seneca u. Kankakee eröffnet zwischen Cincinnati, Indianapolis und Lafayette, und Council Bluffs, Kansas City, Minneapolis und St. Paul, sowie Zwischen-Stationen.

Nähere Auskunft findet man in Landkarten oder Circularen, die sowie Billete in allen Billet-Officen der Ver. Staaten und Canada zu haben sind oder wenn man addressirt an

R. R. Cable, Präs. u. Betr.-Dir., E. St. John, Gen.-Billet u. Pass.-Agt.,
Chicago.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1886.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der **Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana,** zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

„Buyers' Guide" wird im September und März eines jeden Jahres herausgegeben. ☞ 256 Seiten, 8½ x 11½ Zoll, mit über **3,500** Abbildungen — eine ganze Gemälde-Gallerie. Gibt die „Wholesale" Preise direct für Kunden für alle Waaren für persönlichen oder Familien Gebrauch. Sagt, wie zu bestellen, und giebt den genauen Kostenpreis für Alles, was man braucht, ißt, trinkt, trägt, oder womit man sich amusirt. Dieses unschätzbare Buch enthält von allen Märkten der Welt gesammelte Informationen. Wir senden frei per Post eine Copie an irgend eine Adresse nach Empfang von 10 Cts. zur Bestreitung des Portos. Lassen Sie von sich hören.

Achtungsvoll,

Montgomery Ward & Co.

227 & 229 Wabash Avenue, Chicago, Ill.

36—47,'85.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBL CO., ELKHART, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post........ 1.75

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von, **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,85

Ayer's Sarsaparilla

Ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla- und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium- und Eisen-Jodid verbunden, und das unschädlichste, zuverlässigste und billigste Blutreinigungs-Mittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blutgift aus dem Körper, bereichert und erneut das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen **Skropheln** und alle **skrophulösen Uebel,** gegen **Rothlauf, Hitzbläschen, Flechten, Schwären, Geschwüre, Fleischgewächs-** und **Hautausschläge;** ebenso gegen alle Krankheiten, die durch dünnes und verarmtes Blut verursacht werden, wie **Rheumatismus, Neuralgie, rheumatische Gicht, allgemeine Entkräftung** und **skrophulöser Katarrh.**

Heilung von entzündetem Rheumatismus.

„Ayer's Sarsaparilla hat mich von **entzündetem Rheumatismus** geheilt, an dem ich viele Jahre gelitten hatte. W. H. Moore."

Durham, Ja., 2. März 1882.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Die New Western Land u. Loan Co.,

Marion, Kansas,

☞ **verleiht Geld zu den niedrigsten Interessen** ☜

und liefert solches innerhalb fünf Tagen, nachdem die Application und nöthigen Papiere ausgefertigt sind, auf cultivirtes und Prärie-Land. Nur gegen stricte Sicherheit und auf unantastbare Besitztitel wird geliehen.

Das Ausleihen großer Summen eine Specialität.

☞ Rückzahlungen werden nach Verlauf von zwei Jahren jederzeit entgegengenommen.

Versicherung gegen Feuer und Sturm!!

40'85—4'86 Obige Company wird repräsentirt von

Geschäftslocal in Alex. Ehrlich's Office. **J. P. Funk, Lehigh, Kansas.**

Gerh. G. Isaak,

Photograph in Lehigh, Kansas,

ladet freundlichst ein, seine Arbeit zu besichtigen und ihn mit Aufträgen zu beehren.

☞ Alte Bilder können erneuert werden.

Preise mäßig. 42-45,'85

